

Schreiben von Br. Reinhard Petzold an Zeitzeugen. Juni 2013.

Liebe Geschwister,

wie Ihr der beigelegten Sonderausgabe der Zeitschrift der Neuapostolischen Kirche „Unsere Familie“ entnehmen könnt, bittet uns der inzwischen im Ruhestand befindliche Stammapostel der NAK, Dr. Wilhelm Leber, zum damaligen Geschehen um Verzeihung.

Seine kritische „Erklärung“ in der Sonderausgabe – UF Spezial - zum Verhalten des Stammapostels Bischoff und der Verlautbarung, dass die „Botschaft“ über keine biblische Grundlage verfügt, ist ein erster Schritt zur Versöhnung zwischen der NAK und der VAG. Sicherlich fehlen zur Zeit noch weitere wichtige Erklärungen zu den damaligen Ereignissen. Nach wie vor gelten unsere Apostel Kuhlen, Dehmel und Dunkmann, sowie 2 Bischöfe und 10 Bezirksälteste, unter diesen auch mein Vater, als aus der NAK exkommuniziert, das heißt ausgeschlossen. Mit dem Ausschluß durften sie weder Grundstücke noch Kirchen der NAK betreten. Darüber hinaus sind die geschichtlichen Abläufe, wie es zur „Botschaft“ gekommen ist und Verhaltensweisen im Zusammenhang mit der Botschaft und innerkirchliche Auseinandersetzungen, bisher unerwähnt geblieben.

Es ist jedoch zu bemerken, dass die NAK eine renommierte Historikerin, Frau Dr. Leh, von der Fernuniversität Hagen, beauftragt hat, die geschichtlichen Abläufe auf wissenschaftlicher Grundlage zu ermitteln und zu konkretisieren. Frau Dr. Leh interviewt in diesem Rahmen insgesamt 20 Zeitzeugen, davon 10 von der NAK und 10 von uns (VAG). Am 9. November 2012 hat sie bei mir vorgesprochen und meine Aussagen, die über vier Stunden währten, dokumentiert.

Liebe Geschwister, die Ihr Euch seinerzeit, in den schweren Tagen der Trennung von der NAK, mit uns hinter Apostel Kuhlen und seine Mitbrüder gestellt habt, Euch gegenüber fühle ich mich veranlasst, den Verlauf der Entwicklung bis heute kurz zu erläutern.

Das um so mehr, als Ihr die kaum zu beschreibenden Belastungen in jenen Tagen mit uns geteilt habt. Wenn ich die Vorgänge im Ablauf der Geschehnisse nochmals zur Erinnerung darlege, dann soll das keinesfalls als abwertende Handlung gegenüber denen bewertet werden, die in jenen Tagen uns verurteilten und verdammten, offensichtliche Unwahrheiten verbreiteten und in Handlungen offenbar wurden, die jeglichen menschlichen Anstand vermissen ließen. Die vielen Tränen, die damals geweint wurden, als die Trennung mitten durch die Familien ging, herzliche geschwisterliche Verbindungen sich lösten, intakte Bruderkreise zerbrachen, lange bestehende Freundschaften sich annullierten und eine seelische Not, ohne gleichen, offenbar wurde, kompensierten sich mit unserem Glauben, dass die Ausführungen unseres Herrn Jesu Christi und seine Hinweise uns wichtiger waren, als die Worte eines irrenden Stammapostels.

Apostel Kuhlen wiederholte ständig in jenen Tagen, nicht die Menschen zu verurteilen, sondern nur den Geist zu kennzeichnen. Beim Schreiben dieser Zeilen sehe ich immer noch meinen herzensguten Vater. Zum ersten Mal in meinem Leben habe ich ihn weinen sehen, als er seinen letzten Gottesdienst in der Kirche auf der Hardenbergstraße leitete. Sein von Gram und Schmerz gekennzeichnetes Gesicht ist mir immer noch bewusst.

Ihr wisst ja selbst, wie schwer der Neubeginn war. Wir hatten zunächst keine Versammlungsstätte. Es fehlten Abendmahlskelche und ein Altar. Nicht ein einziger Stuhl war uns geblieben. Was aber vorhanden war, das war die herzliche, geschwisterliche Liebe und die Verbindung untereinander und das Zueinanderstehen; aber auch das Bewusstsein: Wir stehen an der Sache Jesu Christi und müssen Gott mehr gehorchen, als den Menschen.

Nachdem die NAK Kirchenleitung angeordnet hatte, jegliche Kontakte mit uns zu unterlassen und alle zugesandten, aufklärenden Schriftstücke von uns ungelesen zurückzuschicken beziehungsweise zu verbrennen oder den Brüdern abzugeben, unterblieben über Jahrzehnte jegliche Verbindungen. Viel später, noch während der Lebenszeit des Apostels Kuhlen, lebte die freundschaftliche Verbindung des Bezirksapostels Engelauf mit dem Hause Kuhlen wieder auf. In diesem Zusammenhang kam eine Begegnung von leitenden Brüdern unserer Gemeinde mit dem Stammapostel Urwyler in Zürich zustande. Letztlich verliefen die Gespräche leider ergebnislos. Das änderte sich unter Stammapostel Fehr. Er initiierte ein erstes Konzil Apostolischer Gemeinschaften. Es endete mit einer losen Kontaktaufnahme. Später, Anfang dieses Jahrhunderts, wurde auf seine Initiative in der NAK eine Arbeitsgruppe zur Aufarbeitung der geschichtlichen Abläufe gebildet. Diese Gruppe entfaltete unter Stammapostel Dr. Leber eine breitere Initiative und stellte erstmals gemeinsame Besprechungen mit leitenden Brüdern von uns (VAG) her und zwar mit dem Ziel, die gemeinsame Geschichte aufzuarbeiten

Die Entfaltung einer umfassenderen Information, durch das inzwischen sich ständig mehr und mehr von vielen Benutzern verwendete Internet, machte es möglich, dass nunmehr breite Kreise innerhalb der NAK die Internetseiten unserer Gemeinde abrufen konnten. Selbstverständlich war es auch uns möglich geworden, durch diese Einrichtung Ausführungen der NAK auf ihrer Homepage zu lesen.

Ich selbst habe hierdurch mit 6 Aposteln der NAK korrespondiert und ihnen Aufklärung über unrichtige Darstellungen gegeben. Vertreter der großen Konfessionen begannen ebenso sich zunehmend mit der NAK und der „Botschaft“ zu befassen.

Im Wohnzimmer meines Hauses begann eine entscheidende Aufklärung zum Thema „Botschaft“ und der Kirchenspaltung. Am 30.07.2007 interviewte uns in diesem Rahmen das Magazin „Christ im Dialog“. Apostel i.R. Gaßmeyer, Bischof i.R. Kloß, Bez.ältester i.R. Keller, Evangelist i.R. Kühlen und ich gaben dem Magazin umfassend Auskunft über alle seinerzeitigen Vorgänge. Das wurde in Ton und Bild aufgenommen und danach auf 19 Seiten im Internet veröffentlicht. Bereits in den ersten beiden Tagen danach, ist die Veröffentlichung mehrere tausend Mal von Interessierten abgerufen worden. Hinzu kam, dass im gleichen Zeitraum eine Aktennotiz des Apostels Kühlen über die Vorgänge, wie er einstimmig zum Stammapostel der NAK von der Apostelversammlung gewählt worden war und am 1. August 1948 in der Ötcherhalle zu Bielefeld in einem hoch feierlichen Gottesdienst zum Stammapostel ordiniert wurde, mit der Maßgabe, bis zum Tod des Stammapostels Bischoff als Stammapostelhelfer zu arbeiten, veröffentlicht wurde. Gleichzeitig war in der Aktennotiz erläutert worden, welche Ursachen zur Rückgabe des Stammapostelamtes durch den Apostel Kühlen geführt haben.

Die NAK mußte sich nunmehr vielen Fragen stellen und kritischen Kommentaren begegnen. Am 4. Dezember 2007 erläuterte der Leiter Arbeitsgruppe Geschichte, der NAK, Apostel Drave, entgegen einer Absprache mit unserem Apostel Knauth, in einer NAK Veranstaltung, die europaweit in alle Gemeinden übertragen wurde, die Geschichtsabläufe aus Sicht der NAK. Diese Darstellung war absolut einseitig mit einem desaströsen Charakter. Sie ließ in Details jeglichen menschlichen Anstand vermissen und schob alle Schuld der Spaltung unseren exkommunizierten Aposteln in die Schuhe. Danach entstand ein Schrei der Entrüstung nicht nur bei uns, sondern auch in den Reihen der NAK und in anderen konfessionellen Kreisen.

Mit ihrer Erklärung vom 01.02.2008 unterbrachen unsere Apostel jeglichen Kontakt mit der NAK. Diese ganzen Vorgänge müssen aufrüttelnd auf die NAK Leitung gewirkt haben. Der Stammapostel Leber war gemeinsam in diesen Tagen mit dem Apostel i.R. Engelauf zu einem Gespräch in der Wohnung vom Evangelisten i.R. Werner Kühlen. Bitte entschuldigt die nachstehende Formulierung, aber hier haben Werner und seine Frau Gerda Tacheles geredet.

Unter Federführung vom Ältesten i.R. Keller haben wir, das heißt Apostel Gaßmeyer i.R., Bischof Kloß i.R., Ältester Keller i.R., Evangelist Kühlen i.R. und ich eine Broschüre unter dem Namen „Kirche und Wahrheit“ veröffentlicht, die auf 36 Seiten sachlich die Ausführungen des Apostels Drave widerlegte. Auch diese Broschüre wurde inzwischen viele tausend Mal auf dem Internet abgerufen.

Der Stammapostel Leber wünschte danach ein weiteres Gespräch mit Zeitzeugen von uns. Dieses Gespräch hat am 12.07.2008 ebenfalls in der Wohnung vom Evangelisten i.R. Kühlen stattgefunden. Daran haben teilgenommen: Unser Apostel Armin Groß, der Älteste i.R. Keller, der Evangelist i.R. Kühlen, die Schwester Gerda Kühlen und ich. Seitens der NAK der Stammapostel Dr. Leber und der Bezirksapostel für NRW Armin Brinkmann.

Das Gespräch wurde per Ton aufgenommen. Es fand in einem angenehmen, brüderlichen Fluidum statt und währte über drei Stunden. Die NAK Vertreter stellten uns Fragen zum Vortrag des Apostels Drave. Wir haben stets versucht, diese Fragen nach bestem Wissen und Gewissen sachlich und korrekt zu beantworten und zum damaligen Geschehen unseren Gesprächspartnern dazu viele Sachverhalte vermittelt. Ich saß unmittelbar neben dem Stammapostel Leber. Ich glaube, die Bestürzung erkannt zu haben, die unsere Ausführungen bei unseren Gesprächspartnern auslöste. Wenig später wurden auf der Homepage der NAK die Ausführungen des Apostels Drave unseren Antworten gegenübergestellt und im Internet veröffentlicht.

Nachfolgend betonte der Stammapostel Dr. Leber in einzelnen Gottesdiensten oder in anderen Gesprächen stets seine Willen zur Versöhnung. Es wurden jedoch zunächst hierzu keine konkreten Schritte eingeleitet. Erst mit der Veröffentlichung in der Sonderausgabe der Zeitschrift „Unsere Familie“ – UF spezial, bezieht auf den Seiten 16 – 27 Stammapostel Leber mit seiner Erklärung, aber auch die NAK, eindeutig Stellung.

Hiezu haben unsere Apostel und Bischöfe eine Antwort veröffentlicht (Anlage). Sie bewerten das Verhalten des Stammapostels Leber mit „Hochachtung“! Dem kann ich mich nicht nur anschließen, sondern mich dabei auch voll umfänglich hinter den Ausführungen unserer Ältesten Keller und Evangelist Kühlen stellen, die in der gleichen Sonderausgabe abgedruckt sind.

Liebe Geschwister, wenn auch das, was bisher geschehen ist, nur als ein erster Schritt betrachtet werden kann, so bleibt uns doch die Aufgabe, das Versöhnungsprozedere mit unseren Geschwistern der NAK nicht nur zu beobachten, sondern, wo immer wir Gelegenheit haben, nach Kräften zu unterstützen und dafür zu beten. Mit einem Vorhaben dieser Art geben wir zu erkennen, in der Liebe Jesu Christi uns zu verhalten und seinen entsprechenden Hinweisen im Evangelium zu folgen.

Ihr werdet fragen, woher ich die Sonderausgabe für jeden Zeitzeugen erhalten habe? Auf unsere Bitte, hat mir der Redaktionsleiter der Zeitschrift „Unsere Familie“, Bruder Andreas Rother, mit einem herzlich gehaltenen brüderlichen Begleitbrief für die Zeitzeugen unserer Gemeinde Krefeld je ein kostenloses Exemplar zugesandt.

Nunmehr sind seit dem damaligen Geschehen viele Jahrzehnte vergangen. Wir leben in einer Gemeinde, die sich aufrichtig Mühe gibt, ihr Dasein nach urchristlichem Vorbild zu gestalten und für die der Grundsatz gilt: „Sie blieben aber beständig in der Apostellehre, in der Gemeinschaft, im Brotbrechen und im Gebet“

Es bleibt zu hoffen, dass unter der Leitung der NAK vom Stammapostel Jean Luc Schneider - einem Franzosen aus dem Elsaß – der seit Pfingsten 2013 die Führung der NAK inne hat, weitere Initiativen zur Versöhnung entfaltet werden.

Als Vollmitglied arbeitet unsere Gemeinde Krefeld seit etlichen Jahren auf örtlicher Basis in der Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen (Ack) mit. Unsere Beiträge und Initiativen sind in diesem Kreis gerne gesehen und werden auch verwertet.

Uns aber verbindet die Liebe Jesu Christ herzlich miteinander. Möge unser himmlischer Vater stets seinen Segen dazu geben, daß es so bleibt.

Die seelischen Wunden, welche das damalige Geschehen verursacht hat, sind verheilt. Aber die Narben sind geblieben!!

Mit lieben Grüßen